

Lohnarbeit überwinden, nicht „gerechter“ machen

Über die falschen Forderungen der Systemlinken

In Zeiten der Krise scheinen alle zu merken, dass mit unserem System etwas nicht stimmt. Von links bis rechts wird nach Reformen geschrien, Reformen welche den Kapitalismus wieder zu einem „funktionierenden, menschenfreundlichen und fairen“ System machen sollen.

Doch was soll reformiert werden und wo brächten uns diese Reformen hin? Könnte es überhaupt einen menschlichen Kapitalismus geben?

Linke Reformen und Forderungen

„Arbeit, Lohn und Rente statt Profit und Gier“, so lautet die diesjährige Forderung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) zum 1.Mai.

Derweil lancieren linke Parteien die sogenannte 1:12 Initiative, welche vorsieht, dass niemand in einem Jahr weniger verdient als der bestbezahlte Manager im gleichen Unternehmen in einem Monat. Sprich: der höchste Lohn maximal das Zwölfwache des geringsten beträgt.

Auffallend ist, dass sich die Linke offenbar nicht einmal mehr zum Ziel gesetzt hat die Bedingungen der Lohnabhängigen zu verbessern. Bei der 1:12 Initiative geht es nicht mehr darum bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, sondern nur noch um „Gerechtigkeit“. Es geht nämlich keinem Lohnabhängigen besser, wenn der Manager weniger verdient.

Ihre Kritik am Profitdenken in einem System, welches als höchstes Ziel die Profitmaximierung hat, ist absurd. Die viel genannte Gier (z.B. der Manager) ist die logische Konsequenz des Zwanges, den Gewinn zu maximieren.. Die Unternehmen müssen nach Profitmaximierung wirtschaften um überhaupt konkurrenzfähig zu sein. Dies gilt ausnahmslos, auch beispielsweise in der Kategorie von Bio- und Fairtrade-Produkten.

Kritik an der Lohnarbeit heisst Kritik am System

Doch warum verrichten wir Lohnarbeit? Wir, die Lohnabhängigen, sind im Kapitalismus gezwungen, unsere Arbeitskraft zu verkaufen um unser Überleben zu sichern. Dies bedeutet, dass wir über Jahrzehnte meistunliebsame, langwierige, gesundheitsschädigende und zeitraubende Arbeiten verrichten müssen um unsere Miete und Steuern zu bezahlen, Essen und Kleider zu kaufen und unsere Rechnungen zu begleichen. Im besten Fall können wir dann noch einige Wochen in die Ferien fahren.

Der Arbeiter erhält vom Kapitalisten nicht den Wert der Ware die er herstellt, sondern nur den Lohn für seine zur Verfügung gestellte Arbeitskraft. Der Kapitalist behält den Mehrwert. Daher ist es absurd, eine „gerechte“ Lohnarbeit zu fordern, denn im Kapitalismus ist es notwendig, diejenigen auszubeuten, welche Lohnarbeit verrichten.

Dies soll bedeuten, dass jegliche Kämpfe um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Lohnabhängigen nur ein Tropfen auf den heissen Stein sind. Am grundsätzlichen Mechanismus ändert sich jedoch nichts. Wir, die Lohnabhängigen, werden durch solche Initiativen und Forderungen nie von unserer misslichen Lage befreit. Weil die Gründe für unser Elend weiterhin bestehen. Um unsere Situation tatsächlich besser zu gestalten, braucht es eine revolutionäre, antikapitalistische Veränderung: eine Wirtschaft ohne Lohnarbeit und Profit, eine Wirtschaft, in der es um die Bedürfnisse von uns allen geht.

Revolution, nicht Reform

Wir Antikapitalisten fordern jedoch nichts vom Staat, warum auch? Warum sollten wir an die andere Seite der Barrikade Forderungen stellen? Wir kämpfen für eine selbstbestimmte und solidarische Welt, für eine Wirtschaft die allendient, fernab von Herrschaft, Lohnarbeit und Profit.

Um die Situation von uns Lohnabhängigen tatsächlich zu verändern, so dass wir nicht mehr lohnabhängig sind, brauchen wir eine revolutionäre Veränderung, ein neues Wirtschaftssystem.

In einer Bedarfswirtschaft ist es nicht mehr nötig Menschen auszubeuten, es kann auch keine Wirtschafts- oder Finanzkrise geben. Viele Produkte, welche in unserem kapitalistischen Wirtschaftssystem produziert werden (z.B. konkurrierende Produkte) und viele Dienstleistungen (z.B. Banken, Versicherungen etc...) welche heute abertausende Menschen beschäftigen, wären überflüssig.

Der Mensch hätte viel mehr Zeit für sich, seine Familie und Träume, und zwar ohne Abstriche am Lebensstandard. Studien gehen seit Jahrzehnten von max. fünf Stunden Arbeit pro Woche und Person aus*. Und produziert wird das, was wir wirklich brauchen und wollen!

Nie mehr Arbeit, nie mehr Lohn – Sabotage Rebellion!

Revolutionärer 1.Mai 2010, Kapitalismus überwinden, nicht reformieren!

*Darwin Dante, 5 Stunden sind genug, Maneck Mainhatten Verlag, Deutsch, 1.Ausgabe März 1992